

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. Textzeile 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorlage der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigenentwurf in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen werden Dienstag abend, Anzeig.-Gebühr von auswärtig werden auf Postcheckkonto, Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbet. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzverweigerung kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen über die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postcheckkonto Nr. 21690
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluss Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich 2.40 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 M. monatlich, für das übrige Ausland 1.50 M. Bestellungen nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Gerberstraße 48/50, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig, Brühl; M. Gomzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; Dresden, Weinsteinstraße Nr. 10, sowie Chemnitz, M. Laufer, Kasernenstraße Nummer 8

GARDINEN — TEPPICHE
in großer Auswahl



Kodes
NEUMARKT 3
Dekorationen
werden nach modernst. Entwürfen angefertigt

Chronik der Woche

Eine Dr. Feinberg-Straße in Kowno. Kowno. Der Kownoer Stadtrat hat beschlossen, eine Straße nach dem bekannten verstorbenen Juden Dr. Feinberg, der sich um die Bevölkerung Kownos sehr verdient gemacht hat, zu benennen.

Der Dekan und drei Professoren der Moskauer Veterinär-Schule wegen antisemitischer Propaganda ihrer Aemter entthoben. Riga. Aus Moskau wird berichtet, daß gemäß Verordnung des Volkskommissars für Bildung der Dekan des Veterinärinstitutes Arnoldow und die Professoren Manuilow, Wignogradow und Malinsky wegen antisemitischer Agitation in der Hochschule ihrer Aemter entthoben worden sind.

Die Paßschwierigkeiten Jabotinskys. Paris. Wie der Pariser Vertreter der JTA erfährt, liegen beim Colonial Office keine Nachrichten über die Schwierigkeiten vor, die Jabotinsky bei Erlangung seines Einreisevisums nach Palästina gemacht werden. Das Immigrations-Departement der Palästina-Regierung hat vollständig frei ohne jede Rückfrage in London gehandelt.

Ein Holz-Drama des Prager jüdischen Dichters Rudolf Fuchs. Prag. Der Prager jüdische Dichter Rudolf Fuchs, der u. a. durch seine Uebertragungen des bekannten tschechischen Lyrikers Peter Bezruc bekannt ist, hat eben ein Stück beendet, das die Vorgänge des März 1921 behandelt und in dessen Mittelpunkt die Gestalt Max Hölz' steht. Das Drama, das den Titel „Aufbruch im Mansfelder Land“ trägt, erscheint in den nächsten Wochen im Neuen Deutschen Verlag zu Berlin.

Ein Rosch-Haschonoh-Artikel des Londoner „Daily Express“. London. Der „Daily Express“ veröffentlicht anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes einen Leitartikel, in dem die würdige Art, in der die Juden die Feier dieses Tages wie auch des Versöhnungstages begehen, geschildert wird. 300 000 großbritannische Juden weihen, heißt es u. a. in dem Artikel, das neue Jahr in einer Atmosphäre des Wohlwollens ein, das ihre Ahnen nicht kannten, und die heute wohl allein in Großbritannien zutage tritt. England hat nie Ursache gehabt, zu bedauern und werde es auch nie bedauern, den Juden gegenüber eine humane und gastfreundliche Haltung eingenommen zu haben. Niemand ist patriotischer und nützlicher als die Juden, deren lebender und nicht unterzückender Geist zu unserem und ihrem Wohle in Geschäft und Philanthropie, Politik, Kunst und Gesellschaft in Erscheinung tritt.

Plünderungen in Bessarabien. Wien. Nach einem Telegramm des „Neuen Wiener Abendblattes“ aus Bukarest kam es im Laufe des gestrigen Tages in Ismail in Bessarabien zu antisemitischen Ausschreitungen. Der öffentliche Notar Solowenko hetzte die Bauern gegen die Juden auf, die er für die wirtschaftliche Krise des Landes verantwortlich machte. Die Bauern demonstrierten in der Stadt und überfielen zahlreiche Juden. Die Synagoge wurde verwüstet. Es besteht die Gefahr, daß die Bewegung sich weiter ausbreitet, da wegen der Mähernte die wirtschaftliche Lage des Landes kritisch ist.

Max Reinhardt fordert den Schauspieler Sußkin vom Moskauer Jüdisch-Akademischen Theater auf, zu den Reinhardt-Bühnen überzugehen. Berlin. Max Reinhardt hat bei dem Gastspiel des Moskauer jüdisch-Akademischen Theaters in Berlin, das am 1. Oktober wiederholt wird, dem Schauspieler Sußkin, der mit Michaels zu den stärksten Persönlichkeiten des jiddischen Ensembles zählt, nahegelegt, zur deutschen Bühne überzugehen und bei ihm zu spielen. Sußkin hat den Antrag Reinhardts abgelehnt und beschlossen, bei Granowsky zu bleiben.

Die kanadischen Zionisten überweisen 40 000 Pfund für den Keren Kajemeth. Jerusalem. Die kanadischen Zionisten haben soeben auf Rechnung ihrer gegenüber Ussischkin bei seinem vorjährigen Besuche in Kanada übernommenen Quote von einer Million Dollar dem Keren Kajemeth in Jerusalem 40 000 Pfund überwiesen.

Plötzlicher Tod in der Synagoge. Budapest. Während des Neujahrgottesdienstes in der orthodoxen jüdischen Synagoge in Pozsony spielte sich ein tragischer Vorfall ab, der unter den zahlreichen Gläubigen, die zum Gottesdienst erschienen waren, eine Panik verursachte. Unter den anwesenden Gläubigen befand sich auch der Mehlgroßhändler Josef Braun, ein 68jähriger Mann, der während des Gottesdienstes vom Rabbiner zur Thora gerufen wurde. Im selben Moment, als er vor der Thora erscheinen wollte, stürzte er plötzlich lautlos zusammen und starb an einem Schlaganfall. In den Bänken der Gläubigen entstand große Bestürzung. Der Gottesdienst mußte unterbrochen werden und wurde erst wieder fortgesetzt, nachdem der Tote hinausgetragen worden war.

Attentatsplan gegen Masaryk. Prag. Präsident Masaryk hätte am 22. September bei der Enthüllung eines Denkmals für den ersten tschechoslowakischen Kriegsminister Stefanik in Preßburg teilnehmen sollen, hat jedoch seine Teilnahme abgelehnt. Die Feier sollte nach dem Programm des tschechoslowakischen Nationalrates unter Ausschluß der deutschen, ungarischen und jüdischen Minderheiten Preßburgs abgehalten werden. Die Absage des Präsidenten ist eine Demonstration gegen das minderheitsfeindliche Verhalten des tschechoslowakischen Nationalrates. Es verlautet jedoch, daß der eigentliche Grund der Absage eine Warnung der Preßburger Polizeidirektion an die Kabinettskanzlei in Prag sei. Es wurden Attentatsversuche befürchtet, die sich sowohl gegen Masaryk wie auch gegen Benesch hätten richten können.

Verhaftung eines polnischen Antisemitenführers. Warschau. Bei einer in einer Reihe Warschauer Hotels durchgeführten nächtlichen Razzia verhaftete die Polizei den bekannten Antisemiten und Führer des Rozvoj, Jaska Chamic, unter der Beschuldigung, daß er während seiner Propagandafahrten, auf denen er den extremsten Boykott gegen die Juden gepredigt hat, sich Betrügereien und Gelderpressungen schuldig gemacht habe.

Die durch die Erdbeben beschädigten jüdischen Schulen in Bulgarien werden mit den Geldern der Hilfskommission wiederhergebaut. Sofia. Der Direktor der Hilfskommission für die Erdbebenbeschädigten in Bulgarien, Herr Stoyanov, erklärte dem JTA-Vertreter gegenüber, daß alle vom Erdbeben zerstörten oder beschädigten jüdischen Schulen aus der Kommission zur Verfügung stehenden Mitteln wieder hergestellt werden würden. Die nötigen Anordnungen sind bereits erlassen worden, so daß überall schon mit der Bauarbeit begonnen werden konnte. Alle Schulen, nichtjüdische wie jüdische, werden gleich behandelt. Für die Gotteshäuser, ganz gleich welcher Konfession, könne dagegen gegenwärtig aus Mangel an Mitteln nichts geschehen. Die Kommission befaßt sich jetzt nur mit der Herstellung der Schulen, Krankenhäuser, Waisenhäuser, Straßen, Brücken usw. An Privatpersonen, deren Wohnungen beschädigt worden sind, wurden von der Kommission Beträge verteilt, die der Hälfte von den kleinen Eigentümern erlittenen Schäden entsprechen. Die geschädigten Juden haben die ihnen auf dieser Basis zukommende Unterstützung ebenfalls erhalten.

Klärung und Klarheit

Von Nahum Sokolow

Durch den Bericht der Herren Lee K. Frankel, Lord Melchett (Sir Alfred Mond), Felix Warburg und Oskar Wassermann an Louis Marshall und Professor Weizmann, sowie durch die Abstimmung des Zionistischen Aktionskomitees, das mit 41 : 4 Stimmen die Fortführung der Verhandlungen zwecks Erweiterung der Jewish Agency beschloß, ist diese Frage zu einer besonderen Aktualität gelangt. Ende Oktober sollen in Amerika die Verhandlungen zwischen Weizmann und Marshall fortgeführt und womöglich zu einem Abschluß gebracht werden. Alsdann wird für die jüdischen Gemeinschaften auch in anderen Ländern die Frage akut werden, in welcher Form sie sich an dem alljüdischen Werk des Aufbaus des jüdischen Nationalheims betätigen sollen. Es erscheint daher angebracht, nachstehend die zusammenfassende Darstellung des Problems der Agency-Erweiterung aus der berufenen Feder Nahum Sokolows wiederzugeben. Die Red.

Wir verlangen eine „nationale Heimstätte für das jüdische Volk“, nicht eine zionistische Heimstätte für die Zionistische Organisation. Man müsse dem ganzen jüdischen Volk die Möglichkeit geben, mitzuarbeiten, nicht nach der alten patriarchalischen Devise „Alles für das Volk“, sondern im Sinne von „Alles durch das Volk“... Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß die Regierungen uns tausendmal gefragt haben, vor und nach der Balfourerklärung: Wer seid Ihr? Auf diese Frage haben wir jedesmal erwidert, daß das ganze jüdische Volk eine nationale Heimstätte aufbauen wird. Das haben wir nicht diplomatisch gesagt, sondern wir glauben wirklich, daß das ganze jüdische Volk, wenn auch noch nicht nach außen hin wirksam, so doch im Geiste zionistisch ist; daß wir das moralische Recht haben, als Bürger hierfür aufzutreten... In der ersten Zeit erschien der Gedanke der Jewish Agency allgemein als selbstverständlich.

Ich könnte mir vorstellen, daß in jener ersten Zeit Stimmen gegen den Gedanken der Jewish Agency sich erhoben und daß wir die Frage ernstlich erörtert hätten. Es ist schwer zu sagen, ob es noch möglich und ob es erwünscht gewesen wäre, den Versuch zu machen, aus dem Mandat eines seiner Grundprinzipien zu eliminieren und ob die Unzufriedenen nicht selbst vor einem derartigen zweifelhaften und schwer zu verantwortenden Experiment zurückgeschreckt wären, wenn die Frage aktuell geworden wäre; aber keine derartige Forderung wurde damals erhoben. Im Gegenteil: Auf der ersten schweren, verantwortungsreichen Konferenz nach dem Kriege standen wir vor der Frage: Kann die Zionistische Organisation mittels Propaganda unter den organisierten Zionisten und mit den Geldern, die sie bei ihren Mitgliedern sammeln kann, das nationale Heim aufbauen oder nicht? Die allgemeine Antwort war: Nein. Das aber hieß: Schaffung des Keren Hajessod. Hätte damals jemand klar und offen den Vorschlag gemacht, wir Zionisten sollten die nationale Heimstätte allein mit unseren Mitteln und nach unseren zionistischen Grundsätzen aufbauen, ohne auf andere angewiesen zu sein — ich hätte dem nicht zugestimmt, hätte aber anerkannt, daß dies ein Weg sei; ein falscher Weg, aber doch ein Weg. Aber dies wurde nie gefordert. Der Keren Hajessod wurde in begeisterter Stimmung gegründet und der Zionistischen Organisation unbegrenzte Vollmacht gegeben, Gelder von allen Juden zu sammeln. In diesem Augenblick wurde die